

Paibacher Zeitung.

Nr. 286.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 14. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und i. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember d. J. den Oberpostcontroloren Franz Lehmann und Ludwig Pelzl in Wien aus Anlass der von ihnen angeführten Verletzung in den Ruhestand in Anerkennung ihrer vieljährigen treuen und erprießlichen Dienstleistung den Titel von kaiserlichen Räten mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. l. Landesgericht als Pressgericht in Wien hat auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 8924 der periodischen Druckschrift „Neue freie Presse“ Morgenblatt vom 5. Dezember 1883, enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Wien, 4. Dezember“ in den Stellen von „Der Herr Finanzminister hat vollkommen“ bis „welche darüber flieht“, von „Herr v. Dunajewski beziffert“ bis „den jeweiligen Finanzminister“ und von „Herr v. Dunajewski hat Recht“ bis „nicht grausam verrechnen will“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründet, und es hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Pfarr- und Gemeindevorsteher von Premione für die dortigen Abbrändler eine Unterstützung von 400 fl., ferner der Vorsteher der Schwestern vom Herzen Jesu zu Primiero zur Anschaffung von Einrichtungsgegenständen für das ihrer Obflege anvertraute Spital eine Unterstützung von 200 fl. und dem Curaten zu Termenago Jakob Marini zur Bestreitung der Kirchenrestaurierungs-Kosten eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

Wien, 12. Dezember.

(Orig.-Corr.)

Wie bereits in den Blättern der Opposition angekündigt worden war, hatte die Linke bei der Rathung des provisorischen Finanzgesetzes eine Debatte inscenirt, in welcher jedoch nur Redner „zweiten Ranges“ das Wort ergriffen. Man kann auch gewiss nicht behaupten, dass von Seite dieser Redner irgendwelche neue Gesichtspunkte geltend gemacht wurden, „Fundamentalartikel und Sprachenverordnung“ bilden das Rüstzeug, mit dem man gegen das provisorische Finanzgesetz zu Felde zog. Sr. Excellenz dem

Fenilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klind.

(44. Fortsetzung.)

Und eines Morgens hielt vor dem Hause der Wagen, welcher Else nach der Bahn bringen sollte. Auch in den Zimmern des Barons standen die Koffer zur Abreise bereit, er wollte eine Stunde später fahren. Als er den Wagen heranrollen hörte, war er todtenbleich geworden, und ihm war es plötzlich, als fühle er sich noch sehr schwach. Er hatte nicht gedacht, dass ihm das Losreißen von Else so schwer werden würde.

Da klopfte ein Finger leise gegen die Thür, und nun trat sie noch einmal bei ihm ein — zum letztenmale, wie sich Kurt in wildem Schmerze sagte.

Sie trug ein dunkelgraues Reisekleid, und ein dichter Schleier verhüllte ihm ihr Gesicht und ihre Augen, in welche er noch einmal hätte schauen mögen.

Sie streckte ihm ihre Hand zum Abschied entgegen, sie hatte noch etwas sagen wollen, brachte aber keinen Laut über ihre Lippen. Kurt hatte sich gefasst.

„Lebe wohl, Else!“ sagte er, ihre kleine zitternde Hand einen Augenblick in der seinen haltend. „Ich scheid ohne Groll von dir, und ich wünsche dir alles Glück der Welt auf den Weg, den du fortan gehen wirst!“

Er erwartete eine Entgegnung, aber sie sagte nichts. Sie riß sich von ihm los, und im nächsten Augenblick fiel die Thür hinter ihr ins Schloß. Ans

Finanzminister war es somit ein leichtes, die Finanzgebarung der Regierung zu verteidigen, und seine kurze, sachliche Rede machte denn auch jenen nachhaltigen Eindruck, den man bei allen Enuntiationen des Ministers gewohnt ist. Den politischen Ausführungen der Gegner trat der Berichterstatter Graf Clam gegenüber, der in markigen Worten auf die Phrasen von Fundamentalartikeln und Sprachenverordnung erwiderte. Besonders zutreffend waren seine Bemerkungen über letztere; es könne doch unmöglich darin etwas Bedrückendes gefunden werden, wenn auch dem czechischen Bauer in seiner Muttersprache Recht gesprochen werde. Bei dieser Gelegenheit markierte Graf Clam auch die Stellung seiner Partei zu der Frage der administrativen Theilung Böhmens. Seine Ausführungen hierüber dürften selbst bei einem Theil der Linken Verständnis gefunden haben, denn bekanntlich herrschte bezüglich dieses Punktes ziemliche Meinungsverschiedenheit. Die Linke hat wenig Ursache, auf den gestrigen Tag stolz zu sein, sie hatte nicht einmal einen oratorischen Erfolg zu verzeichnen, welcher entschieden den beiden Reden des Finanzministers und Berichterstatters zu vindicieren ist. Diese etwas pomphaft angekündigte „erste Action“ dürfte selbst in Parteikreisen wenig Befriedigung erregen; sagt ja selbst ein liberales Blatt heute, es wäre besser gewesen, man hätte die Sache unterlassen, die nur eine überflüssige Zeitvergeudung darstelle. In der heutigen Sitzung wurde das Recrutengesetz erledigt, ferner einige kleinere Referate. Die eigentliche parlamentarische Thätigkeit wird erst nach den Ferien beginnen.

Reichsrath.

317. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. Dezember.

(Schluß.)

Abg. Freiherr von Scharfshmid erinnert an die Thronrede, an das Finanzprogramm sowie an das wirtschaftliche Programm der Regierung und meint, dass dieselben nicht ausgeführt worden seien; denn es sei der Regierung weder gelungen, das Deficit zu beseitigen, noch die Militärlasten zu mildern. Das Nichtgelingen der Beseitigung des Deficites wolle er der Regierung nicht so schwer anrechnen, da es die Consequenz früherer Verhältnisse sei, allein die Regierung habe durch die Begünstigung jener Richtung, welche das divide et impera bedeute, das Vertrauen der deutschen Bevölkerung in die Stabilität der Verfassungsverhältnisse erschüttert. Die Stimmung der

Deutschen in Böhmen sei nach vierjährigem Bestande der Sprachenverordnung eine so verzweifelte, dass von ihr bereits zu dem äußersten Mittel der administrativen Trennung gegriffen werde. Die divisio nehme auf Kosten des Staates zu; nur die Deutschen seien ihr, wie Redner sagt, Widerstand entgegen, und sie werden, wie Redner schließlich betont, diesen Widerstand bis auf das Äußerste fortsetzen. (Beifall links.)

Auf Antrag des Abg. Gabler wird Schluss der Debatte angenommen.

Abg. Dr. Menger repliciert auf die Entgegnung des Herrn Finanzministers. Er gibt zu, dass jeder Regierung das Recht zustehen müsse, falschen Gerüchten über die Staatsfinanzen entgegenzutreten; die Regierung dürfe dabei aber nicht so weit gehen, dass sie nur ihre Meinung als unfehlbare gelten lasse. Die zahlreichen Confiscationen in dieser Richtung, meint Redner, zeugen von einer hochgradigen Nervosität; es freue ihn, den Redner, den Finanzminister in blühender Gesundheit zu sehen (Heiterkeit), allein das Confiscationsverfahren stehe damit nicht im Einklange; er hält es im Interesse Oesterreichs, um der Ehre des Richterstandes willen für geboten, diese Praxis nicht weiter fortzuführen. Der traurigste, der schwärzeste Pessimismus werde die Folge sein; die Abgeordneten würden gezwungen sein, ihre Rechenschaftsberichte an die Wähler im Auslande drucken zu lassen. Die Beseitigung des Deficites, die Valutaregulierung sei in Oesterreich nicht durch einfache Erhöhung der Steuern wie in Italien möglich, weil die Gesammthöhe der directen und indirecten Abgaben in Oesterreich jetzt schon größer sei als in Italien. Außerdem existieren in Italien nur große, das ganze Land umfassende Parteien, für welche nur das Interesse des ganzen Landes maßgebend sei; in Oesterreich sei dies anders, indem hier die Majorität von ihren Vätern die Lasten auf die Minorität der deutschen Länder zuwälzen bestrebt sei. Redner betont schließlich, dass die Deutschen keinerlei Bedrückung irgend einer Nationalität wünschen; sie selbst wollen nur von deutschen Beamten verwaltet sein, sie denken an keine Bedrückung oder Bedrängung der Czechen; sie können aber auch nicht zugeben, dass der ruthenische Volksstamm durch Polen bedrückt werde, durch welchen Vorgang am Ende neben der böhmischen noch eine ruthenische Frage entstehen könnte. (Beifall links.)

Berichterstatter Graf Heinrich Clam-Martinik weist zunächst darauf hin, wie auch in der Zeit, bevor die gegenwärtige Regierung am Ruder war, das Finanzgesetz erst im Laufe des Kalender-

Fenster tretend sah er, wie sie in fliegender Hast den Wagen bestieg. Nicht einmal schaute sie zurück. Wenige Minuten später war das Gefährt hinter den Bäumen verschwunden.

Gottlob! Das Schwerste war überwunden.

Aber Kurt's Gesicht erhellte sich nicht. In trübes Sinnen verloren stand er am Fenster und schaute hinaus. Aus diesem Sinnen schreckte ihn Herr von Osten auf, welcher kam, um seinem Freunde das Geleit nach dem Bahnhofe zu geben.

„Es ist mir lieb, dass du heute noch Berlin verlässt. Ich höre soeben, dass Freiherr von Dragono gestern von seinem unfreiwilligen Urlaub zurückkehrte. Er mag sich glücklich schätzen, dass die Sache so abgelaufen ist. Im übrigen ist seine Verletzung bereits bestimmt, und ich denke, er wird nicht sonderlich davon erbaut sein. Es sind einige heikle Gerüchte über ihn im Umlauf.“

„Sie interessieren mich, Osten,“ sprach Kurt lebhaft.

„Später, ich will noch nicht darüber reden. Es ist gut, wenn vorläufig das Geheimnis gewahrt bleibt, um so sicherer wird man den Fuchs fangen.“

Eine Stunde später verließ auch Kurt von Esslingen Berlin.

Else fand auf der Herrenmühle alles unverändert, und bisweilen war es ihr, als ob sie dieselbe nie verlassen hätte. Nur sie selbst war eine andere geworden. Von der fröhlichen Schwarz-Else war nichts übrig geblieben, und dem Müller wollte das Aussehen seines Kindes nicht gefallen. Mit großer Besorgnis sah er in ihre großen, tiefstehenden Augen und auf den melancholischen Ausdruck, welcher sich über das liebliche Antlitz verbreitete, wenn Else sich unbeachtet glaubte.

So gieng der Sommer dahin. Kurt hatte wiederholt an den Müller Brand geschrieben, an Else nicht ein einzigesmal. Er wollte sich nicht zu einer Zeit schwach zeigen, wo er seines ganzen Muthes bedurfte, um fest zu bleiben.

Seines ganzen Muthes! Ja wahrhaft, den benötigte er, um den furchtbaren Kampf zu beenden, sich von dem Liebsten loszureißen, das die Welt für ihn barg. Doch ob ihm das Herz gleich tausendmal darüber brach, es mußte sein! Es gab keinen anderen Weg! Er mußte sein Weib, seine Schwarz-Else, lassen — er mußte sie lassen für immer und mit ihr allen Frieden, alle Seligkeit, alles Glück!

Zwischen Wangen und Zagen verstrichen für Kurt die Tage.

Die Scheidungsklage war eingeleitet und im vollen Gange, aber es häuften sich so mancherlei Schwierigkeiten, dass ihm die Hoffnung schwinden mußte, seine Absichten verwirklicht zu sehen. Er hatte das nicht gedacht und auch nicht gewollt, und dennoch, dennoch athmete er jedesmal erleichtert auf, wenn Nachrichten kamen, die ihm meldeten, dass dieser und jener Beweis noch erbracht werden müsse, der nicht erbracht werden konnte.

Weber im Schlosse, noch in der Mühle, noch im Dorfe hatte man eine Ahnung von dem wahren Stand der Dinge, und man wunderte sich höchstens, dass die junge Frau Baronin nicht ein einzigesmal nach dem Schlosse kam, um dort Umschau zu halten. Dafür war umso häufiger der Müller oben, und Baron von Esslingen hatte geschrieben, dass der Verwalter sich allen Anordnungen des Müllers fügen solle.

(Fortsetzung folgt.)

jahres erledigt wurde. Eine Erledigung des Staatsvoranschlags bis 1. Jänner sei glatterdings unmöglich, der Staatshaushalt könne nicht in Stockung gebracht werden, und darum würde Redner, in welcher Stellung auch immer er sich zum Ministerium befände, sich verpflichtet erachten, die Bewilligung zur Forterhebung der Steuern zu erteilen. Im parlamentarischen Kampfe können nur ganz exceptionelle Gründe, welche eine imminente Gefahr oder Schädigung des Staates vor Augen stellen, eine Partei moralisch berechtigen, die Fortführung des Staatshaushaltes in Frage zu stellen. Solche Gründe sind, soweit sie die finanzielle Gebarung betreffen, in keiner Weise angeführt worden; aber selbst der erste Redner hatte anerkannt, dass wir heute nicht in der Lage sind, eine eigentliche Debatte über die Frage, wie sich die Resultate des Budgets gestalten, gründlich durchzuführen, da man ja noch nicht einmal über das Materiale vollkommen unterrichtet ist. Stellt man auf Grund einer oberflächlichen Beurtheilung Behauptungen auf, so kommt man in die Gefahr, Irrungen zu begehen, wie dies auch wirklich dem Abgeordneten Menger unterlaufen ist. So ist die Behauptung, es sei unrichtig, dass das Deficit der ordentlichen Gebarung geringer geworden ist, eine Irrung. Weiter ist zu bemerken, dass die Bestreitung der wachsenden Auslagen des Staates eben nur durch Steuern und Abgaben erzielt werden kann, da die Mittel dazu nicht vom Himmel fallen. Soweit ich dem Exposé zu folgen imstande war — sagt Redner — sind wirklich nur die ordentlichen Ausgaben und die ordentlichen Einnahmen billanziert und gegenübergestellt. Der erste Redner behauptete, dass das Budget keinen günstigen Eindruck hervorgerufen habe. Aber — und das hat die öffentliche Meinung ganz gut erfasst — man kann nicht bestreiten, dass der größte Theil des Deficites in Investitionen begründet ist; solche Investitionen als Object eines Handels hinzustellen, ist aber eine so abgebrauchte parlamentarische Kampfweise, dass sie nicht mehr wiederkehren sollte. (Sehr gut! rechts.) Dr. Menger hat übrigens hinsichtlich der Bahnen auch deren national-ökonomischen, politischen und strategischen Nutzen ganz außeracht gelassen. Der Redner betont weiter, dass der Budgetausschuss sich nie Illusionen hingeeben, sondern stets den Ernst der Lage anerkannt und darauf hingewiesen hat, dass durch Ersparungen einerseits und Vermehrung der Einnahmen andererseits nach und nach das Ziel der Wiederherstellung des Gleichgewichtes angestrebt werden muss; Schönfärberei hat der Ausschuss nie getrieben; der letzte Redner hat allerlei Anderes in die Debatte gezogen und ist bis zur Wiederanrufung der Fundamental-Artikel gelangt. Diesfalls habe er sowohl hier im Hause als im böhmischen Landtage die unzweideutigsten Erklärungen abgegeben. Auch die Frage der Nationalitäten wurde wieder angeregt und die Sache so dargestellt, als ob große Gefahren für den Bestand und die Einheit des Reiches daraus erwachsen würden.

In dem, was von unserer Partei angestrebt wird, habe ich nie auch nur die Spur einer Vergewaltigung oder das Streben nach einer Unterdrückung der deutschen Nation wahrnehmen können. (Widerspruch links, Zustimmung rechts.) In keiner Beziehung wollen wir der deutschen Nation nahe treten, ihre Rechte beeinträchtigen. (Rufe links: Sprachenverordnung!) In der Sprachenverordnung liegt gar nichts Bedrückendes, denn dass der Beamte in Böhmen gehalten sein soll, die böhmische Sprache zu lernen, ist doch keine Bedrückung des deutschen Volkes. Der Deutsche wird sein Recht in deutscher Sprache finden, kann aber darin keine Bedrückung erblicken, dass auch der Böhme in Böhmen in seiner Sprache Recht findet. In dem gleichen Rechte eine Bedrückung zu sehen, ist eben ein Beweis, dass es sich nicht um Gleichberechtigung, sondern um Herrschaft handelt. (Widerspruch links, Beifall rechts.) Redner mahnt die Linke, durch Ideen, wie jene von der administrativen Trennung Böhmens, nicht an die Einheit zu greifen, nicht die organischen Zellen zu zerstören, aus denen sich der große Organismus aufbaut; es sei dies ein gefährliches Beginnen. Wir wollen, sagt Redner, den eigenthümlichen, ererbten Charakter der Monarchie wahren und schützen, und darin ist der Grund unserer Einigkeit. (Beifall rechts.) Redner empfiehlt die Annahme der Vorlage. (Lebhafter Beifall rechts.)

Es wird hierauf in die Specialdebatte eingegangen und auch in dieser das Budget-Provisorium mit großer Majorität angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung von Regierungsvorlagen. Auf Antrag des Abg. Zeithammer wird der Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Nachtragscredits für den Bau der Abzweigungen der galizischen Transversalbahn, dem Budget-Ausschuss; — die kais. Verordnung inbetreff der Ausnahmegerichte im Gerichtsprängel Cattaro sowie der diesbezügliche Gesetzentwurf dem Strafgesetz-Ausschuss; — der Gesetzentwurf, betreffend die Localbahn Budweis-Saltau, dem Eisenbahn-Ausschuss zugewiesen.

Es folgen hierauf Ergänzungswahlen in die Ausschüsse.

Der Präsident bricht hierauf die Sitzung ab.

Abg. Dr. von Stourzh beantragt, dass über die Interpellations-Beantwortung des Ministerpräsidenten bezüglich des Vereins „Eintracht“ eine Besprechung stattfinden möge. — Der Antrag wird abgelehnt.

Von dem Vicepräsidenten Fürsten Lobkowitz ist folgendes Schreiben eingelangt: „Hohes Haus der Abgeordneten des Reichsrathes! Nachdem die mir als Oberstlandmarschall des Königreiches Böhmen obliegende Leitung der Geschäfte des kön. böhmischen Landes-Ausschusses nicht gestattet, an den Sitzungen des hohen Hauses mit jener Regelmäßigkeit theilzunehmen, welche erforderlich ist, um die Pflichten eines Mitgliedes des Präsidiums des hohen Hauses in gewissenhafter Weise zu erfüllen, so sehe ich mich gezwungen, an das Abgeordnetenhaus die ergebenste Bitte zu stellen, dasselbe wolle mir im Sinne des § 11 der Geschäftsordnung gestatten, dass ich die Function als erster Vicepräsident des Abgeordnetenhauses niederlege.“

Die Abgeordneten Schwab und Genossen legen einen Gesetzentwurf, betreffend den Frachtgüterverkehr auf den Eisenbahnen, vor.

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung.

318. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. Dezember.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr von Conrad, Eyschfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr von Pino.

Zur Bertheilung gelangt der Bericht des Strafgesetz-Ausschusses, betreffend die Vorlagen über die Verlängerung der Wirksamkeit der Ausnahmegerichte im Gerichtsprängel Cattaro in Dalmatien.

Die Abgeordneten Wünsche und Genossen interpellieren Se. Excellenz den Herrn Minister und Leiter des Justizministeriums, Dr. Freiherrn von Prožák, wegen der Art der vom Kreisgerichte in Leipa vorgenommenen Zusammenstellung der Jahresliste der Geschworenen.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

Erster Gegenstand derselben ist die dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1884.

Referent Abg. Heinrich Graf Clam-Martinig verliest den Gesetzentwurf, der ohne Debatte mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben wird.

Abg. Dr. Mattus referiert hierauf im Namen des Behrausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Aushebung der Recrutencontingente im Jahre 1884.

Für die Generaldebatte meldet sich niemand zum Worte, und wird sofort in die Specialdebatte eingegangen. Die einzelnen Paragraphe des Entwurfes werden ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Antrages der Abgeordneten Zacharias Herrmann, Eduard Ritter von Porthheim und Genossen wegen Steuererleichterungen für Wohngebäude der unbemittelten Bevölkerungsklasse.

Für diesen Antrag haben sich nebst den beiden Antragstellern die Abgeordneten Dr. Roser und Dr. von Stourzh zum Worte gemeldet.

Abg. Zacharias Herrmann betont, dass ein mächtiger Zug durch alle Länder gehe, der in den Bestrebungen gipfle, die sociale Frage durch geeignete gesetzliche Maßnahmen wenigstens theilweise zu lösen; auch der vorliegende Antrag diene diesem Zwecke. Derselbe gelte vorwiegend der Lösung der Wohnungsfrage; es soll durch die Bewilligung einer 30jährigen Steuerfreiheit die Erbauung von Wohngebäuden gefördert werden, welche ausschließlich für die Unterklasse der unbemittelten Bevölkerungsklasse, insbesondere der Arbeiter, bestimmt sind. Die Jahresmiete dieser Gebäude soll nicht mehr als 100 fl. betragen, und sollen dieselben nicht mehr als zwei Wohnungen enthalten. Kellerwohnungen sollen ausgeschlossen sein. Zur Förderung des Sparsinnes und der Seßhaftigkeit sollen die Mieter das Haus gegen 30jährige Amortisationsraten erwerben und die jeweiligen Kauffälligereste Steuerfreiheit genießen. Redner hofft, dass die Regierung und das Haus, welche ja den Ringstraßenhäusern in Wien eine 25jährige Steuerfreiheit gewährt haben, auch den Erbauern der Arbeiterwohnungen die Begünstigung der 30jährigen Steuerfreiheit nicht versagen werden. Redner empfiehlt die Annahme seines Antrages und Zuweisung desselben an den Steuer-ausschuss. (Beifall links.)

Abg. von Porthheim unterstützt die Ausführungen des Vorredners, weist auf die Organisation des Arbeiterstandes hin und betont, dass die Wohnungsnoth erst mit dem Zusammenströmen großer Volksmassen nach Orten, die sie alle aufzunehmen nicht

fähig waren, sich zeigte. Er bespricht die bezüglichlichen Bestrebungen in Frankreich, England und Deutschland und bemerkt, dass in Oesterreich die schlechten sanitären Verhältnisse der Städte zumeist durch das hohe Alter derselben sowie dadurch bedingt seien, dass die Bauordnungen mehr für die Feuerficherheit als für die Gesundheit sorgen. Bis jetzt sei gegen die Vernachlässigung der Wohnstätten nichts geschehen. Redner bespricht sodann die Wirkung schlechter Wohnungen auf die Moralität und auf die Vitalitäts-Verhältnisse, besorgt, dass die Erhöhung der Uebertragungsgebühr, wie sie in der Gebühreneuordnung beabsichtigt werde, eine Verminderung der Baulust in den Städten nach sich ziehen werde, und bedauert, dass noch nicht, wie in anderen Staaten, ein mit den richtigen Vollmachten ausgestatteter Gesundheitsrath eingesetzt wurde. In letzterer Beziehung treffe auch die Communen manche Schuld. Auch auf dem Lande sei die Wohnungsreform sehr dringend. Redner erklärt zum Schlusse, dass der Antrag zwar Mängel habe, sein Hauptmangel liege darin, dass er zu bescheiden sei, zu enge Grenzen habe. Er empfiehlt trotzdem den Antrag, der seiner Ansicht nach die Lage der Unbemittelten verbessern werde, dem Wohlwollen des Hauses. (Beifall links.)

Abg. Dr. Roser schildert die Wohnungsnoth in den Städten, wo die arme Bevölkerung in feuchten, dumpfigen, sonnenlosen Räumen untergebracht sei, im Vergleiche mit denen manches Hundes-Asyl besser ausgestattet sei; er weist auf die große Bedeutung einer ordentlichen Wohnung für Leben und Gesundheit und auf die sittigende Kraft hin, welche ein menschenwürdiges Heim ausübe. Es sei kein Wunder, wenn der Arbeiter jetzt seine Erholung in den Branntweinschenken suche. Der liberalen Partei sei es vorbehalten, dieser wichtigen socialen Frage Bahn zu brechen. Er weist auf die in England seit 1850 gebildeten Baugesellschaften und auf die großartigen Bauführungen des Fabrikanten Dollfus in Mühlhausen hin. Redner hätte gewünscht, dass das neue Reichsrathsgebäude mit weniger Pracht und Luxus aufgeführt worden wäre; nun sei es geschehen, und er bitte das Haus, auch den armen Leuten wenigstens eine bessere Wohnstätte zu verschaffen, es werde dies dann das erste Ruhmesblatt in der Geschichte des neuen Parlamentsgebäudes sein. (Beifall links.)

Abg. Wurm verzichtet auf das Wort.

Abg. Dr. von Stourzh bringt dem Antrage ebenfalls die vollste Sympathie entgegen, doch findet er denselben nicht ganz zweckentsprechend abgefasst. Redner kritisiert die einzelnen Bestimmungen des dem Antrage beigefügten Entwurfes und deutet die Verbesserungen an, welche derselbe erhalten müsste, wenn er wirklich praktisch sein und etwas bieten solle. Man habe der Verfassungspartei seinerzeit vorgeworfen, dass für das Wohl der armen Arbeiter von ihr nichts erwartet werden könne; hier sei dem Hause Gelegenheit geboten, zu zeigen, dass es wirklich bestrebt sei, durch praktische Vorschläge die Lage der unbemittelten Bevölkerungsklasse zu verbessern. (Beifall links.)

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wird der Antrag dem Steuer-Ausschuss zugewiesen.

Sodann werden die gestern eingebrachten Regierungsvorlagen in erste Lesung gezogen. Die Regierungsvorlage, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits für die Bestreitung der Kosten der im Jahre 1883 versammelt gewesenen evangelischen General-synoden des Augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses, wird an den Budget-Ausschuss und der Gesetzentwurf über den Bau einer Localbahn von Asch nach Roszbach dem Eisenbahn-Ausschuss zugewiesen.

Abg. Dr. Schaup referiert im Namen des Budget-Ausschusses über die Baurechnungen der auf Staatskosten ausgeführten Eisenbahnlilien, und zwar: Rakonitz-Protibin, Divazza-Pola, Tarnów-Beluchów, Siverich-Spalato mit der Abzweigung nach Sebenico und Kriegsdorf-Römerstadt. Die Baurechnungen werden genehmigend zur Kenntnis genommen.

Der Präsident bricht hierauf die Sitzung ab.

Zur Lage.

Die eben so treffende als wirkungsvolle Rede des Herrn Finanzministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. d. M. wird von den Wiener Blättern mehr oder minder eingehend besprochen. „Der Minister — so schreibt die Presse — bestritt, dass er je finanzpolitische Wunder in Aussicht gestellt, fiscalische Kunststücke angestrebt hätte, und in der That kann man wohl gegen den gegenwärtigen Schatzkanzler am allerwenigsten den Vorwurf erheben, dass er bemüht gewesen sei, jemanden über die wirkliche Finanzlage des Reiches zu täuschen. Herr von Dunajewski gehört der realistischen Schule der Finanzpolitiker an, trotzdem er weiß, dass die Gegenwart jenem Finanzminister am wenigsten hold ist, der von ihr Opfer verlangt — zum Nutzen und Wohle der Zukunft. Den politischen Ausführungen Mengers begnügt der Minister mit seiner Ironie und hatte dabei die Lacher beider Parteien auf seiner Seite.“ — Das Fremdenblatt begrüßt in den Aufschlüssen des Herrn Ministers über das Entstehen und An-

wachsen der Schulden in den letzten drei Jahren „ein wertvolles Ergebnis der gestrigen Debatte, welches geeignet sei, dem Pessimismus einen Damm zu ziehen“, und sagt weiter: „In welchem politischen Lager man immer stehen möge, so wird man doch diesen Aufschlüssen mit großer Theilnahme folgen.“

Die St. Petersburger Zeitung äußert sich folgendermaßen über das österreichische Budget pro 1884: „Ohne Optimismus, ohne Ueberschwang kann man jedenfalls eine Besserung der finanziellen Verhältnisse in Oesterreich constatieren. Einen Beweis hierfür bildet auch die Thatsache, daß das laufende Jahr um nahezu 7 Millionen mehr Steuereingänge gebracht hat, als veranschlagt worden war. Nicht minder günstig zeigt sich die Lage darin, daß die Regierung 15 Millionen Gulden Tilgungsrente, zu deren Ausgabe sie gesetzlich für das laufende Jahr berechtigt war, nicht ausgeben mußte, sondern diesen sehr bedeutenden Betrag für die nächstjährigen Eisenbahnbauten, respective zur Deckung des Verwaltungsdéficits von nahezu 6 Millionen für 1884 verwenden kann. Unter solchen Umständen aber ist es gewiß gestattet, die Finanzlage eine relativ befriedigende zu nennen. Wenn nun noch die Steuervorlagen, die die Regierung vorläufig im Parlamente eingebracht hat, angenommen werden, wenn die Reform der Einkommensteuer zc. zur Thatsache wird, dann werden, wie zu hoffen ist, die Verwaltungsdéficits in Oesterreich noch mehr zusammenschrumpfen, bei anhaltendem Frieden sogar verschwinden.“

Der Moniteur de Rome beschäftigt sich an leitender Stelle mit der inneren Lage in Oesterreich und bemerkt unter anderem: „Je mehr das Programm des Ministeriums Taaffe sich entwickelt, desto mehr sieht man, daß dieses Cabinet von einem erleuchteten Patriotismus und einer lebenskräftigen Auffassung der historischen Mission der österreichisch-ungarischen Monarchie geleitet ist. Wenn es, wie wir überzeugt sind, dem Ministerium Taaffe gelingt, durch seine Versöhnungspolitik das ruhige und fruchtbare Zusammenleben der Nationalen Oesterreichs zu sichern, dann wird es die Zukunft der Monarchie auf einen unerschütterlichen Fels gebaut haben. Wir zaudern nicht, anzuerkennen, daß das Reich der Habsburger mit seiner Entwicklungsfähigkeit, mit seinem gleichzeitig so nachgiebigen und widerstandskräftigen Geiste einer jener Staaten ist, die eine glorreiche Zukunft vor sich haben. Für Oesterreich-Ungarn eröffnet sich eine neue und fruchtbare Periode. Dank dem Gesetze eines unermüdblichen Fortschrittes und mit einer seltenen Anziehungskraft ausgestattet, welche die nach Sitten und Gebräuchen verschiedensten Stämme unter demselben schützenden Dache vereinigte, hat die Monarchie die einzelnen Phasen ihrer Bildungsperioden zurückgelegt. Aus diesen einzelnen Theilen ein großes homogenes Volk zu bilden, ohne den eigenthümlichen Geist jeder einzelnen Nationalität zu ersticken, und aus diesen, dann geeinigten Köpfen gewissermaßen das Bindeglied zwischen dem Orient und dem Occident zu machen — dies ist die Aufgabe, welcher eine eben so weise als energische Politik nunmehr ihre Kraft und ihre Ressourcen widmet. Gerade darin liegt in der That das Schwergewicht, die Größe der Politik des Grafen Taaffe.“

Sämmtliche Budapestter Blätter besprechen die Ablehnung der Ehegesetzvorlage im ungarischen Oberhause. Der „Ungar. Post“ zufolge kann das Schicksal der Vorlage noch keineswegs als definitiv festgelegt betrachtet werden, da das Abgeordnetenhaus sicherlich sein Botum aufrechterhalten und den Gesetzentwurf wieder an das Oberhaus zurückleiten werde, bei welcher Gelegenheit die Annahme des Entwurfes mit Zuversicht erwartet werden dürfe.

Die kroatischen Blätter veröffentlichen die durch den Landtagspräsidenten Krešić gezeichnete Rundmachung, laut welcher die erste Sitzung des kroatischen Landtages auf den 17. Dezember anberaumt wird. — Die zur Lösung der Fiumaner Frage entsendete Regnicolar-Deputation des kroatischen Landtages hielt unter Vorsitz ihres Präsidenten Cardinal Erzbischofs Mihalović eine Sitzung ab, in welcher der Abgeordnete Miklatović mit der Abfassung des Deputations-Berichtes betraut wurde.

Aus Budapest

wird unterm 11. d. M. berichtet: Das Oberhaus beendigte, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, heute die Verhandlung über den Gesetzentwurf in betreff der Ehen zwischen Christen und Juden. Bei der Abstimmung stimmten 103 für, 109 gegen die Vorlage, demnach wurde dieselbe mit einer Majorität von sechs Stimmen verworfen. Im ganzen stimmten 212 Mitglieder. Der Präsident enthielt sich der Abstimmung.

In der Sitzung von gestern leitete Se. Eminenz Cardinal Fürst-Primas Simor die Debatte über die Ehegesetz-Vorlage mit philosophischen Betrachtungen über den göttlichen Ursprung der Ehe ein. Er betrachtet es als einen Irrthum, die Ehe, die Familie staatlich organisieren zu wollen. Die staatliche Omnipotenz sei so viel wie gar keine Freiheit; wenn die

Gesamtheit alles besitzt, so hat der Einzelne nichts. Weder die Christen noch die Juden seien von der Vorlage erbaut, da beide nach ihrer eigenen Religion leben und ihre Ehen schließen wollen. Man sollte die ungarische Nation eher in ihren sittlich-religiösen Grundlagen festigen, als der unersättlichen Selbstsucht und Leidenschaft durch Zerstörung der christlichen Ehe neue Bahnen eröffnen. Der Kirchenfürst schließt seine Rede mit folgenden Worten: In der Motivierung dieses Gesetzentwurfes wird in Aussicht gestellt, daß das israelitische Volk sich mit den christlichen Gesellschaften verschmelzen werde. Es sei mir gestattet, auf die Geschichte von zwei Jahrtausenden hinzuweisen und zu bemerken, daß diese Verschmelzung nicht eintreten werde, denn die Gesellschaft ist eben die christliche Gesellschaft, jene aber sind das Judenthum. Und wenn der geschichtliche Scandal eintreten würde, daß die Gesellschaft aufhörte, eine christliche zu sein, dann zerfällt diese Gesellschaft, und es wird nichts da sein, womit die Judenthümlichkeit sich verschmelzen sollte. Und wenn dies geschieht, werden die Juden bei ihrem zähen Festhalten an ihrer Religion, bei der Isolirtheit ihrer Rasse ungebrochen in ihrem Zustande aufrecht bleiben, und die in solcher Weise zerfallene, nicht mehr christliche Gesellschaft wird entweder eine Sklavin oder eine Verfolgerin der anderen sein. (Zustimmungsrufe.) Die Judenthümlichkeit ist mit den Heiden nicht verschmolzen, sie ist mit den Christen nicht verschmolzen, sie wird sich auch in Zukunft nicht verschmelzen. (Zustimmungsrufe.) Einzelne sind auch hier im Christenthume aufgegangen, indem sie den christlichen Glauben annahmen. Es ist seltsam, daß seit 50 Jahren jede reiche jüdische Familie zum Christenthume übertritt. Diese Art der Verschmelzung war bisher vorhanden, sie wird bei Einzelnen auch künftig stattfinden. Eine Art und Weise der Verschmelzung kann ich mir denken: wenn der Christ aufhören würde, Christ, und der Israelit aufhören würde, Israelit zu sein. (Heiterkeit.) Da werden aber beide sagen: der Preis ist zu hoch, der Handel ein unedler. Damit ist meine Rede zu Ende; ich nehme den Entwurf nicht zur Basis der Specialdebatte an.

Baron Nikolaus Bay ist der Ansicht, daß man der Strömung, welche auf die Einführung der allgemeinen Civilehe abzielt, nicht lange werde widerstehen können. Doch dormalen wäre die unvermittelte Einführung dieser Institution noch nicht angezeigt. Der vorliegende Gesetzentwurf ergänze sozusagen die auf die Mischehen zwischen den Angehörigen der christlichen Confessionen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und entspreche dormalen einem dringenden Bedürfnisse.

Se. Eminenz Cardinal Erzbischof Haynald will, von rein theoretischen und religiösen Erörterungen über das Sacrament der Ehe ganz absehend, den Gesetzentwurf besonders aus dem Gesichtspunkte der Zwecke und Interessen des Staates in Erwägung ziehen. Das religiöse Gefühl im allgemeinen sei schon in den ältesten Zeiten als eines der wirksamsten, unerläßlichsten Mittel zur Erreichung der Staatszwecke gepflegt worden, wie denn hiefür auch besonders glänzende Beweise in dem von einer langen Reihe wirklich apostolischer Könige regierten Ungarn sprechen, wo insbesondere die Ehe mit staatsmännischer Weisheit in natürlichem und engstem Verbande mit der Religion belassen wurde, und zwar nicht nur, was die Katholiken, sondern auch was die übrigen Confessionen betrifft. Redner weist nach, daß die Verheerungen im Staatsleben auch auf das kirchliche Leben verberblich zurückwirken, wie denn die principielle Voderung der kirchlichen Disciplin auch für den Staat verhängnisvoll werden kann. Die Vorlage sei aber geeignet, nicht nur den Einfluß der Kirche und der Religion auf das Gemüth der Gläubigen zu beeinträchtigen, sondern auch die gegenseitige Unterstützung von Staat und Kirche lahmzulegen. Die Ehe zwischen Christen und Juden werde sowohl von den religiösen Christen als von den religiösen Juden verurtheilt. Er verweist auf die Schmerzensrufe, mit welchen die deutschen Protestanten die Aufhebung der Institution der Civilehe betreiben, um dem Ueberhandnehmen der Irreligiosität zu steuern. Er lehnt aus diesem Gesichtspunkte die Vorlage ab.

Baron Erwin Kosner trat mit Wärme für den Gesetzentwurf ein. In den ersten Jahrhunderten habe die christliche Kirche die Ehen zwischen Christen und Nichtchristen gar nicht perhorrescirt. Redner schloß mit einer warmen Apostrophe an den Hoch-Clerus und an dessen bei jedem Anlasse bewährten Patriotismus.

Bischof Schlauch spricht sich vom kirchlich-dogmatischen Standpunkte entschieden gegen die Vorlage aus.

Justizminister Pauler kennzeichnete den Standpunkt der Regierung. Er erblickt in der Ehe gleichfalls eine religiöse Einrichtung, doch stehe damit die Schließung der Civilehe in der durch die Vorlage bezweckten Form nicht im Widerspruche. Die Regierung hielt sich verpflichtet, durch die Vorlage jene Ungerechtigkeiten zu beseitigen, welche durch den Unterschied zwischen unserer Ehegesetzgebung und jener des westlichen

Europa hervorgerufen werden. Die Regierung beabsichtige durch die Vorlage eben religiöse Collisionen zu vermeiden und andererseits auch der Confessionslosigkeit vorzubeugen.

Erzbischof Samassa spricht sich gegen die Vorlage aus, welche durch die Einführung der Institution der Civilehe mit den religiösen Traditionen des ungarischen Volkes breche. Die Lehre, daß die Ehe ein bürgerlicher Vertrag sei, stamme von den Socialisten, die consequent vorgehen, indem sie die Familie als den Grundpfeiler der Gesellschaft zerstören wollen.

Zum Schlusse erklärte sich noch Graf Georg Apponyi gegen die Vorlage.

In der heutigen Sitzung sprechen für die Ehegesetzvorlage besonders Obergespan Baron Bay, Graf Stefan Keglevich, sodann Andrássy, welcher nachwies, daß die gerügten Uebelstände wirklich bestehen, daß der Staat berechtigt sei, denselben abzuwehren, und daß die Vorlage unter den gegenwärtigen Verhältnissen die beste ist. Der obligatorischen Civilehe werde er nie zustimmen, weil jeder Kampf mit der Kirche vermieden werden muß. Die kirchlichen Redner überschätzten die Macht der Juden. Tisza ergriff schließlich das Wort, appellirte an die Würde des Oberhauses, wies die Einwürfe als unbegründet zurück und sagte, diejenigen irren, welche den Gesetzentwurf einzugraben glauben; dieses Gesetz wird wieder zum Leben erstehen.

Zum Besuche des deutschen Kronprinzen in Rom

schreibt die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“: Ganz abgesehen von den persönlichen freundschaftlichen Beziehungen erforderte die internationale Höflichkeit, daß der Kronprinz, wenn er zweimal hin und zurück durch Italien reise, dem Souverän jenes Landes einen Besuch abstatte. Daß aber der Kronprinz, wenn er einmal in Rom ist, auch den zweiten dort residierenden und mit uns in Frieden lebenden Souverän, den Papst, besucht, ist ebenso eine natürliche Consequenz der zwischen allen Höfen bestehenden Höflichkeitsregeln. Auffallend wäre es nur gewesen, wenn der Kronprinz zweimal durch Italien gefahren wäre, ohne den König zu begrüßen. Hätte der Kronprinz aber sich in Rom aufgehalten, ohne den Papst gleichfalls zu besuchen, so wäre man berechtigt gewesen, zu schließen, daß zwischen dem deutschen Kaiserhause und dem Papste eine Verstimmung obwalte. Dies ist nicht der Fall. Besondere politische Motive liegen weder für den einen noch den anderen Besuch in der Situation des Tages.

Tagesneuigkeiten.

Feier des 70. Geburtstages des Bürgermeisters von Wien.

Der Bürgermeister von Wien, Herr Eduard Uhl, feierte am 12. d. M. sein 70. Geburtsfest. Aus diesem Anlasse war derselbe Gegenstand herzlicher Ovationen.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph beehrte den Jubilar mit folgendem Schreiben: „Meine Frau und ich eilen, Ihnen zu Ihrem Festtage unsere herzlichsten und innigsten Glückwünsche zu übersenden. Möge es Ihnen beschieden sein, zum Wohle unserer schönen Vaterstadt und unseres lieben Wien noch eine lange Reihe von Jahren in voller Kraft und Gesundheit an der Spitze der Bürgerschaft zu schaffen und zu wirken. Glück, Zufriedenheit und Erfolge in jeder Beziehung wünschen wir Ihnen aus ganzem Herzen. Mit den besten Grüßen bin ich, Herr Bürgermeister, Ihr Rudolph. Wien, 12. Dezember 1883.“

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann beehrte den Herrn Bürgermeister in seiner Wohnung mit einem Besuche und brachte ihm mit herzlichsten Worten höchstfeinen Glückwunsch dar.

Ferner erhielt — wie die „Wiener Abendpost“ schreibt — der Herr Bürgermeister Glückwünsche von Ihren Excellenzen den Herren: Ministerpräsident Grafen Taaffe und Statthalter Freiherrn von Bosfinger, ferner vom Vicepräsidenten Ritter von Rutschera, von dem Landmarschall von Niederösterreich Dr. Freiherrn von Felder, dem niederösterreichischen Landesauschusse, von den dem Reichsrathe angehörenden Abgeordneten der Stadt Wien, von den Bürgermeistern der Städte Prag, Brünn, Innsbruck, Görz, Czernowitz, Wiener-Neustadt, von der technischen Hochschule in Wien, der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, dem niederösterreichischen Gewerbevereine und Hofrath von Eitelberger.

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich der Wiener Gemeinderath, der Magistrat mit den Vorständen der Hilfs- und Nebenämter, die Herren Bezirksvorstände und Bezirksauschüsse, die Herren Obmänner der Armenräthe und Ortschulräthe in dem mit Blumen festlich geschmückten Saale des Gemeinderathes, um dem Herrn Bürgermeister die Glückwünsche zu seinem stebzigsten Geburtstage darzubringen.

(In der Berliner Gesellschaft) erregt großes Interesse die Verlobung des Fräuleins Billa Natalie von Langen mit dem Militär-Attaché der japanischen Gesandtschaft in Berlin, Major So Kasima Mura. Auch der Gesandte, Herr Aoki, ist mit einer deutschen Dame vermählt.

(Erdrückt.) Vor dem Hause des verstorbenen reichen Kaufmannes Sublin in Moskau fand sich am 11. d. M. vormittags eine große Masse Armer zur Empfangnahme der herkömmlichen Geldspenden ein. Bei der Vertheilung entstand ein so großes Gedränge, daß mehrere Personen erdrückt und vier schwer beschädigt wurden.

(Aufgefischter Ballon.) Der in Dartmouth angelandene Dampfer „Cornelia“, von Pomaron nach Newcastle unterwegs, fischte im 40° 6' nördlicher Breite und 9° 20' westlicher Länge einen Ballon aus dem Wasser, in dessen Gondel sich eine Uhr, ein Höhenmesser, eine Börse mit 1700 Reis in portugiesischen Münzen, ein Paar Hosen, ein Paar Schuhe, ein Anker, zwei Flaggen, eine farbige Schärpe und andere Gegenstände befanden.

Locales.

(Ernennung.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Gustav Freiherrn Bois von Edelstein zum Statthalterei-Secretär für Oberösterreich ernannt.

(Der Unterstützungsverein der Laibacher Lehrer-Bildungsanstalt) hält Sonntag, den 16. d. M., vormittags 11 Uhr im physikalischen Cabinet (im 1. Stocke des Hycealgebäudes) die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, wozu sämtliche P. T. Mitglieder eingeladen werden.

(Generalversammlung der k. k. kroatischen Landwirtschafts-Gesellschaft) am 21. November. [Schluss.] Herr Centralausschuss Nobič berichtet schließlich: Herr Peter Vajnik, welcher durch 16 Jahre als Mitglied des Centralausschusses an den Arbeiten desselben nicht nur besonders eifrigen, sondern auch sehr erspriesslichen Antheil nahm, fand sich laut Schreibens vom 2. September d. J. ob allzu großer Inanspruchnahme durch seine eigenen Geschäfte bewogen, auf die Ehrenstelle eines Centralausschuss-Mitgliedes zu resignieren. Das Gesellschaftspräsidium hat mit lebhaftem Bedauern das Ausscheiden dieses mit vielseitigen landwirtschaftlichen Kenntnissen begabten Herrn aus dem Centralausschuss genommen und demselben den wohlverdienten Dank mit der Bitte ausgesprochen, die Gesellschaft noch fernerhin, wenn auch nur als deren wirkliches Mitglied, mit seinen auf vielseitige Erfahrung gegründeten Rathschlägen unterstützen zu wollen.

Sonach wird der gesammte Rechenschaftsbericht des Centralausschusses von der Generalversammlung genehmigt.

Secretär-Stellvertreter Herr Andreas Bruch referiert namens des Centralausschusses über die Gesellschaftsrechnung pro 1882 und des Voranschlages pro 1884. Die Gesamteinnahmen pro 1882 betragen 8432 fl. 34 kr., die Ausgaben 7446 fl. 47 kr., folglich ein Casserest per 985 fl. 85 kr. verbleibt. Das Präliminare pro 1884 zeigt an Einnahmen 5283 fl., an Ausgaben 5241 fl. 41 kr., folglich zeigt sich mit Ende des Jahres ein Ueberschuß von 41 fl. 59 kr.

Herr Deschmann fragt, ob im Präliminare pro 1884 auf den Beschluß der vorjährigen Generalversammlung und des Centralausschusses bezüglich der Herausgabe einer landwirtschaftlichen Zeitschrift Rücksicht genommen sei, indem sonst, wenn die nothwendige Summe nicht eingestellt ist, der Beschluß hinfällig würde. Herr Secretär-Stellvertreter und Cassier Andreas Bruch entgegnet, daß für die Herausgabe des Blattes im Präliminare, in der Post für Druckarbeiten, welche bis jetzt für die Mittheilungen der Gesellschaft und für den Rechenschaftsbericht des Centralausschusses ausgegeben wurden, vorgesorgt sei. Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Herren Baron Carl Wurzbach, Deschmann, kais. Rath Wurnik theilnahmen, bemerkt der Herr Gesellschaftspräsident Baron Carl Wurzbach, daß den Centralausschuss wegen Nichtherausgabe des landwirtschaftlichen Blattes kein Vorwurf treffe. Herr Pramax habe seine Stelle als Secretär niedergelegt, und sei die Thätigkeit des Secretärs lediglich auf den Schultern des Secretär-Stellvertreters Bruch gelegen, dessen Leistungen solche seien, daß sie alle Anerkennung verdienen. Präsident Freiherr von Wurzbach spricht dem Herrn Andreas Bruch den wärmsten Dank der Gesellschaft aus. (Begeisterte Bravo-, Zivio- und Slava-Rufe.) — Hierauf wird das Gesellschaftspräliminare pro 1884 ohne Abänderung genehmigt. — Das gesellschaftliche Vermögen beträgt mit Schlusse des Jahres 1883 eine Summe per 34 650 fl. 1/2 kr. — Ueber die sonach gefolgte Wahl des Ausschusses und des Gesellschaftssecretärs haben wir bereits eingehend berichtet.

(Militärconcert im Casino.) Uebermorgen (Sonntag), den 16. d. M., abends findet im Casino-

* Wegen Raumangels verspätet. Ann. d. Red.

Glassalon ein Concert der Musikkapelle des k. k. österreichischen Infanterieregiments statt. Das Programm lautet: 1.) [Neu — 1. Aufführung.] Aufzugsmarsch aus der Operette: Eine Nacht in Venedig von Joh. Strauß; 2.) „Kronungslieder“, Walzer von Joh. Strauß; 3.) Ouverture zur Oper „Stradella“ von Stotow; 4.) „Voll Humor“, Polka française von Amer; 5.) Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner; 6.) „Adelheit“, Polka mazur von A. Ambroz; 7.) „Das Alpenhorn“, Lied (Posaun-Solo) von Broch; 8.) II. ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt; 9.) Ouverture „Fidelio“ von Beethoven; 10.) [Neu — 1. Aufführung.] Lagunen-Walzer aus der Operette: Eine Nacht in Venedig von Joh. Strauß; 11.) [Neu — 1. Aufführung.] „Rosa von Lima“, Gavotte von Rosenkrantz; 12.) „Wiener Schlittage“, Galopp von Jos. Bayer.

(Adelsberger Grotte.) Von verlässlicher Seite geht uns nachstehende Mittheilung zu: „Wir vernehmen mit wahren Vergnügen, daß sich hier ein Consortium gebildet hat, welches der Adelsberger Grottenverwaltung ein Offert überreichte, um die Regie der Grotte auf eine Reihe von Jahren zu übernehmen. Dem Consortium sollen Geldmittel in hinreichendem Maße zur Verfügung stehen, jene Einrichtungen zu treffen, welche geeignet sein werden, den Besuch dieses Weltwunders bedeutend zu heben und dadurch den Fremdenverkehr nicht nur für Adelsberg selbst, sondern für das ganze Land Krain zu fördern. Wir hoffen in die Lage zu kommen, bald Näheres hierüber berichten zu können und geben für heute nur der Hoffnung Raum, daß es den Bemühungen des um die Adelsberger Grotte so hochverdienten Herrn Bezirkshauptmannes Globočnik gelingen werde, dieses Unternehmen zu unterstützen, welches für die Adelsberger Grotte gewiß von höchster Bedeutung und für die Bevölkerung Adelsbergs von großem Nutzen sein wird.“

(Unfall.) Aus Loitsch schreibt man uns: Am 9. d. M. gegen 8 Uhr abends ist der von Laas nach Rakel verkehrende Postwagen, in welchem sich neun Personen befanden, in der Ortschaft Obloščiz umgestürzt; es haben dabei zwei Personen, Frau Helena Wesel von Pfarrdorf und deren Sohn Franz Wesel von Deutschdorf, schwere körperliche Verletzungen erlitten, und sind namentlich die Verletzungen der Frau Helena Wesel nach dem ärztlichen Ausspruche lebensgefährliche.

(Schadenfeuer.) Aus Radmannsdorf schreibt man, daß am 5. d. M. auf der Brettersäge des Johann Top in Moske auf eine bisher unermittelte Weise Feuer zum Ausbruche kam, welches binnen kurzem die Brettersäge selbst und eine Anzahl Bretter einschälerte. Der Schaden, gegen welchen Johann Top nicht affecuriert war, beträgt ungefähr 700 fl.

(Aus Triest) schreibt man: The London Bodega Company hat am 1. d. M. in der Via S. Nicolò Nr. 17 eine Filiale errichtet, in welcher spanische Weine vom Papfen und in Flaschen zum Ausschank gelangen. Die in origineller Weise höchst nett eingerichtete Weinstube erfreut sich denn auch seit der kurzen Zeit ihres Bestandes eines recht zahlreichen Zuspruches, und finden sich namentlich abends viele Gäste in dem traulichen Stübchen ein, um einen guten Tropfen echten spanischen Nebenblutes zu kosten. Die Auswahl in rothen und weißen Portweinen, Sherry, Madeira, Malaga u. ist eine große, und fällt es dem Gaumen schwer, zu entscheiden, welcher von ihnen den Preis verdient. Besonders hervorzuheben sind die sogenannten medicinischen Weine: Malaga, Sect, Bino Santo, Alicante u., welche mehrfach von ärztlichen Autoritäten in diätetischer Beziehung zum Gebrauche für Kranke und Reconvalescente empfohlen werden. Auch Strohweine anderer Provenienz, wie Malvasier, Muscatel, und endlich vorzügliche Qualitäten österreichischer und französischer Weine, sowie Rheinweine bester Sorte und vortreffliche Spirituosen werden daselbst glas- und flaschenweise oder auch in Gebinden verkauft. The London Bodega Company hält auch ein Transitolager auf hiesigem Platze, aus welchem sie Aufträge nach dem Inlande und Auslande besorgt, und dürfte diese Anzeige allen jenen willkommen sein, welche ihren Bekannten und Freunden zu den bevorstehenden Festen einige Flaschen unversehrten spanischen Sectes übersenden wollen. Für Echtheit bürgt die Company, bei welcher einige der bedeutendsten Weinbauer Spaniens und Portugals interessiert sind, und welche auch die übrigen Weine nur von ersten Häusern bezieht.

(Landschaftliches Theater.) Gestern, am zweiten Gastspielabende des Herrn Blasel, war das Haus wieder nahezu ausverkauft; doch es verließ das Publicum das Theater minder befriedigt, als am ersten Abende. Daran trug die Wahl des Stückes die Schuld. Treptow-Bapperts Poffe: „Unser Schächer“ sagte an sich nicht zu und nur Blasel als Faselmeier war mit seinem virtuoson Spiel und seinen trefflichen Coupletvorträgen imstande, die Zuschauer zu stürmischem Beifall hinzureißen. Ausgezeichnet secundierte dem geschätzten Gast das immer mehr in der Gunst des Publicums steigende Fräulein Herrmann (Marie), die insbesondere im Wiener Duett mit Herrn Blasel vorzüglich war. Von den übrigen Mitwirkenden sind noch Frau Podhorsky-Keller (Schwartl), Fr. Fleischmann (Cäcilia) und

die Herren Ander (Gelsendüppel) und Romani (Goldstein) hervorzuheben. —cs.

Wie wir hören, verliert die hiesige Bühne ein ebenso befähigtes als beliebtes Mitglied, indem Fr. Helene von Schuller nicht mehr auftreten wird. In den wenigen größeren Rollen, in welchen Fräulein v. Schuller Gelegenheit hatte, sich als talentvolle Schauspielerin zu zeigen, gewann dieselbe rasch die Sympathien des Publicums, das den Abgang des Fräuleins gewiß lebhaft bedauern wird.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Prag, 13. Dezember. Zur Jubiläumsfeier der Savoyen-Dräger fand im Landestheater eine patriotische Festvorstellung mit Festprolog und Tableau statt, letzteres den Prinzen Eugen mit seinen Truppen vor Belgrad darstellend. Großartige Ovation des Publicums und dreimalige Wiederholung der Volkshymne.

Wien, 13. Dezember. Das Abgeordnetenhause hielt heute seine letzte Sitzung vor den Weihnachtstagen. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden größtentheils ohne Debatte im Sinne der Ausschussanträge erledigt. Zum ersten Präsidenten-Stellvertreter an Stelle des Fürsten Georg Lobkowitz wurde Graf Richard Clam-Martiniß gewählt.

Langen, 13. Dezember. Gegen Mittag erfolgte am Westportale ein Lawinensturz. Der Wechselwärter wurde verschüttet, nach zwei Minuten aber wieder unversehrt ausgegraben. Es schneit und stürmt unaufhörlich, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Ein großes Arbeiterhaus, von dem man befürchtet, daß es einem Lawinensturze nicht Stand halten könnte, mußte delogiert werden.

Rom, 13. Dezember. Wie man versichert, wird der deutsche Kronprinz in Rom nicht länger als bis zum 21. d. M. verweilen. Das Ceremoniel seines Empfanges im Vatican soll gestern mit Herrn von Schläger, vorbehaltlich der Approbation des Berliner Hofes, geregelt worden sein.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 10. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	65	Eier pr. Stück	—	2
Korn	5	86	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Haser	2	93	Kalbsteif	—	48
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	48
Erbsen	5	40	Schöpfensteif	—	—
Hirse	5	17	Hühner pr. Stück	—	30
Kukuruz	5	69	Lauben	—	20
Erbsen pr. Meter-Str.	3	40	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linse pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Erbsen	—	—	Weter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	— weiches	—	—
Schweinefleisch	—	96	Wein, roth, pr. Hektolit	16	—
Speck, frisch	—	60	— weißer	10	—
Speck, geräuchert	—	80			

Angefommene Fremde.

Am 12. Dezember.
Hotel Stadt Wien. Slawik, Hirschmann, Ebert und Morberger, Kaufleute, Wien. — Urbantschitsch, Gutsbesitzer, Höllein. — v. Obereigner, Oberförster, Schneeberg.
Hotel Elefant. Haus, Reisender, Wien. — Pjetichka, Forstmeister, sammt Frau, Cilli. — Dr. Pitamic, Adelsberg. — Grecca, Loitsch.
Bairischer Hof. Currelich Simon, Besitzer, und Currelich Anton, Kaufm., Bedeno. — Comini Anton und Comini Peter, Kaufleute, Sinano.

Verstorbene.

Den 12. Dezember. Jakob Santifoller, derzeit Zwangling, 49 J., Polanadam Nr. 50, Lungenödem.
Den 13. Dezember. Josefa Cerar, Tischlerstochter, 1 J. 9 Mon., Petersstraße Nr. 50, Diphtheritis.

Theater.

Heute (gerader Tag): Gastspiel des Komikers Herrn Karl Blasel vom k. k. priv. Carltheater in Wien: Donna Juana. Komische Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Gené. Musik von Franz v. Suppé.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtungs- und Stärke	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	731.26	— 8,2	windstill	Rebel	
	13. 2 „ N.	734.14	— 2,1	D. schwach	heiter	0,00
	9 „ Ab.	737.35	— 5,6	windstill	bewölkt	

Morgens dichter Rebel, dann heiter, Sonnenschein; abends theilweise bewölkt. Mondhof. Das Tagesmittel der Temperatur — 5,3°, um 4,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Beilage.

Der heutigen „Laibacher Zeitung“ liegt eine Ausrücktaufs-Anzeige der Firma A. Gherhart in Laibach, Sternallee Nr. 6, bei.

Course an der Wiener Börse vom 13. Dezember 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anleihen, 5% Lemberger-Anleihen, and various bank and industrial shares.

Das beste und wirksamste Dorsch-Leberthran-Oel gegen Scropheln, Rhachitis, Lungensucht, Husten, Brustschmerzen, Hautausschläge etc. etc. in Flaschen à 60 kr., 10 Flaschen 5 fl. Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse. Aufträge werden umgehend per Post effectuirt. (4503) 24-9

(5396-1) Nr. 2583. Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird im Nachhange zum Edicte vom 4. Mai 1883, Z 2583, bekannt gemacht, dass am 28. Dezember 1883 zur Vornahme der dritten exec. Feilbietung der Realität Urb.-Nr. 27 ad Prem geschritten werden wird. R. k. Bezirksgericht Feistritz, am 1sten Dezember 1883.

(5353-2) Nr. 4371. Dritte exec. Feilbietung. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird im Nachhange zum Edicte vom 29. August d. J., Z. 3215, bekannt gemacht, dass bei fruchtlosem Ablaufe des ersten und zweiten Feilbietungstermines am 24. Dezember 1883 zur dritten exec. Versteigerung der dem Johann Silar'schen Verlasse gehörigen Realität Urb.-Nr. 844 ad Herrschaft Veldes geschritten wird. R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 28. Dezember 1883.

(5288-3) Nr. 12 564. Dritte exec. Feilbietung. Zum Edicte vom 20. August 1883, Z. 8950, wird bekannt gegeben, dass es ob resultatlos verbliebener zweiter Tagsetzung bei der auf den 22. Dezember 1883 angeordneten dritten exec. Feilbietungs-Tagsetzung sein Verbleiben habe. R. k. Bezirksgericht Mötting, am 26. November 1883.

(5292-3) Nr. 12524. Dritte exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit der zweiten exec. Feilbietung der Realität des Martin Simonik von Boldrez Nr. 3 wird zu der auf den 21. Dezember 1883 festgesetzten dritten exec. Feilbietung geschritten werden. R. k. Bezirksgericht Mötting, am 23. November 1883.

(5284-2) Nr. 12 187. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting wird kundgemacht, dass den unbekanntem Erben des Jakob Simonik von Podreber Nr. 4 Herr Friedrich Sapotnik zum Curator ad actum bestellt und demselben der Bescheid vom 27. August 1883, Zahl 9138, zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Mötting, am 17. November 1883.

Kalender für das Jahr 1884.

- Astronomischer Kalender für 1884. Nach dem Muster des Littrow'schen Kalenders herausgegeben von der k. k. Sternwarte. R. J., 3. Jahrg., 60 fr. geb., 80 fr. carton.
Auskunftskalender, Fromme's, für Geschäft und Haus, 19. Jahrg., cart. 50 fr.
Baukalender, österr.-ungar., von Kulla. R. J., 5. Jahrg., geb. fl. 1,60.
Berg- u. Hüttenkalender, österr.-ungar. Verfasst von D. Guttmann, 10. Jahrgang, Leinw., eleg. geb. fl. 1,60.
Bienenkalender, Fromme's. Tagebuch für Bienenzüchter und Bienenfreunde. Geb. fl. 1.
Bote, Der Wiener, illustrierter Kalender von Carl Elmar. 15. Jahrg., 40 fr.
Buchführung für Gewerbe- und Handeltreibende nebst Kalender, herausgegeben von Burchard. 5. Jahrg., Fol., fl. 1,20, in Leinwand.
Buchführungs-Kalender für alle Stände von Jul. König. 3. Jahrg., Folio, fl. 1,20 cart.
Damen-Almanach, 18. Jahrgang, eleg. geb. fl. 1,25.
Dorfmeister-Mausbergers Privat-Geschäfts- u. Auskunftskalender, 52. Jahrgang, Quart, cartoniert 48 fr.
Einschreib-Kalender, Fromme's, täglicher, für Comptoir, Geschäft und Haus. 6. Jahrg., gr. 8°, cart. 40 fr.
Faust-Kalender, 29. Jahrgang, broschiert 80 fr.
Forstkalender, österreichischer, von Petraschek, 12. Jahrg., in Leinw. geb. fl. 1,20.
Gartenkalender, österreichischer, von Bermann. 9. Jahrg., geb. fl. 1,60.
Geschäfts-Notizkalender, Fromme's, 18. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,20.
Geschäfts-Vormerkblätter, 12ter Jahrg., 4°, cart. 30 fr.
Grazer Schreibkalender. Mit Erzählungen und Illustrationen, cart. 36 fr.
Hausfrauen-Kalender, österr.-ung., für alle Stände. 6. Jahrg., 8°, cart. 50 fr.
Haushaltungs-Kalender, neuer, 3. Jahrg., Schmalfolio, cart. 60 fr.
Hittschmann, Taschenkalender für den Landwirt, 6 Jahrg., in Leinwand geb., fl. 1,20, mit dem Bademeccum für Landwirte fl. 2,50.
Jagd-Kalender, illustrierter, von Dombrowsky, 6. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,60.
Ingenieur- und Architekten-Kalender, österr., herausgegeben von Sonnendorfer, 16. Jahrg., geb. 2 fl.
Juristen-Kalender, österr., herausgegeben von Dr. V. Keller, 15. Jahrg., gebunden fl. 1,60.
Juristen-Kalender, österr., herausgegeben von Dr. Frühwald, 12. Jahrgang, geb. fl. 1,60.
Kalender, Fromme's, für den katholischen Clerus Oesterreich-Ungarns, 6. Jahrg. In Leinwand geb. fl. 1,60.
Kalender für den österreichischen Pandmann. Herausgegeben von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, 15. Jahrg., brosch. 40 fr.
Kalender, neuer landwirtschaftlicher, für Steiermark und die angrenzenden Provinzen. Red. von Müller, cart. 60 fr.
Kleinmayr'scher, Ferd. v., Klagenfurter Haus- u. Geschäftskalender, 37. Jahrgang, cart. 42 fr.
Komers A. E., Ritter von, Oesterreich. landw. Kalender. In eleg. Ledermappe, 24. Jahrg., fl. 1,50.
Krakauer Schreibkalender, neuer, 130. Jahrg., cart. 60 fr.
Krakauer Schreibkalender, neuer, kleiner, cart. à 26, brosch. 20 fr.
Landwirtschaftskalender, österr., von Dr. H. Kraft, neu bearbeitet, 9. Jahrg., in Leinwand geb. fl. 1,60.
Löbe's Kalender für die österr.-haus- und Landwirte, 26. Jahrgang, gebunden fl. 1,26.
Medicinalkalender, österr., mit Receipt-Taschenbuch, von Dr. Nader, 39. Jahrgang, geb. fl. 1,60.
Medicinalkalender, Wiener, und Receipt-Taschenbuch für praktische Aerzte. 7ter Jahrg. In Leinwand geb. fl. 1,60.
Mentor, österr.-ung. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademien etc. etc. 12. Jahrg., cart. 50 fr.
Mentor, für Schülerinnen, 10. Jahrgang, cart. 50 fr.
Montanistischer Kalender, österr., red. von Wolf, 8. Jahrg., geb. fl. 1,60.
Notizkalender für österr. Professoren und Lehrer, 16. Jahrg., von Brunner, eleg. geb. 1 fl.
Notizkalender für die österr. Lehrerinnen, 7. Jahrg., eleg. geb. 1 fl.
Notizkalender für die elegante Welt, 24. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,20.
Notizkalender, Tagebuch für alle Stände, geb. fl. 1,20.
Novellen-Almanach, illustriert, brosch. 60 fr.
Portemonnaie-Kalender, brosch. 20 fr., in Metalldecke von 36 bis 80 fr.
Professoren- und Lehrer-Kalender, 16. Jahrg., redigiert von Dachsenbacher, in Leinwand 1 fl.
Schreibkalender, neuester, für Advocaten und Notare, Amtsvorsteher, Geistliche, Kaufleute etc., 93. Jahrg., herausgegeben von Kramer, geb. fl. 1,20.
Staatsbeamte, der, Notizkalender für die österr. Civilbeamten, 9. Jahrg., eleg. geb. fl. 2.
Studentenkalender, österr., für Hochschulen, 21. Jahrgang, redigiert von Dr. Czuberka, eleg. geb. fl. 1,40.
Studentenkalender, österr., für Mittelschulen, redigiert von Dr. Czuberka. 4. Jahrg., eleg. cart. 50 fr., in Leinw. 80 fr.
Taschenbuch für Civilärzte, von Dr. Wittelschöfer, 26. Jahrg., geb. fl. 1,60.
Tagebuch für Comptoire, Fabriken, Bureau, Kanzleien und Gutsadministrationen. Schmalfolio, gebunden fl. 1,20.
Tages-Blockkalender, Fromme's (zum Abreißen), à 50 kr., Notiz-Blockkalender mit historischen Daten à 60 kr., Küchen-Blockkalender à fl. 1.
Taschenkalender, Dr. Holzers ärztlicher, mit Tagesnotizbuch, 11. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,60.
Taschenkalender für den österreichischen Forstwirt, von Hempel, 3. Jahrg., in Leinwand geb. fl. 1,60.
Tausigs Wiener Hausfrauenkalender, 6. Jahrg., 60 fr.
Vogls, Dr. J. N., Volkskalender, 40. Jahrg., redigiert von Silberstein, mit vielen Holzschritten, 65 fr.
Volkskalender, illustr. österreich., von Pech, 40. Jahrg., 60 fr.
Volkskalender, illustr. kathol., von Dr. Jarisch, 33. Jahrg., 54 fr.
Volks- und Bauernkalender, à 12, 15, 16 und 20 fr.
Waldheims Comptoirhandbuch und Geschäftskalender, 15ter Jahrgang, Schmalfolio, cart. fl. 1.
Welt, die feine, Tage- u. Notizbuch, 8. Jahrg., eleg. geb., fl. 1,25.
Zeynek Gustav, Schulkalender für österr. Volksschullehrer. 10. Jahrg., elegant geb. fl. 1,20.
Ferner:
Eine große Anzahl anderer Kalender für specielle Fächer und Berufsclassen.
Briefkasten-, Einleg-, Comptoir-, Notiz-, Wand- und eleg. Salon-Wandkalender, Wochen-Notizblock etc. in allen Größen und zu verschiedenen Preisen.
Laibacher Wandkalender, aufgezogen 20 fr., mit Postversendung 25 fr.
Laibacher Wand-Notizkalender für Bureau etc. mit Raum zur Vormerkung von Terminen u. dgl., Stempelfaen, Post- und Telegraphentaxen etc. Handliches Format, aufgezogen 25 fr., mit Postversendung 30 fr.
Slovenska Pratika à 13 fr.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Auswärtigen Bestellungen bitten je 5 kr. mehr behufs franco Kreuzbandversendung beizufügen. Zur Ausführung geschätzter Bestellungen empfiehlt sich Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Congressplatz Nr. 2.